

ganz fragmentarisch erhalten sind. Ich collationierte sodann Milos Gedicht 'de sobrietate' mit der Handschrift n. 564 (M. n. 395), in der das Gedicht von zwei verschiedenen Händen geschrieben und von einem späteren Leser durchcorrigiert wurde. Für eine Abschrift davon muss die etwas jüngere Handschrift n. 518 (M. n. 396) gelten, die in allen Aeusserlichkeiten der erstgenannten entspricht¹ und nur einige wenige Randnoten mehr hat². Hugbalds Gedicht 'de laude calvorum' wurde mit dem aus St. Amand stammenden Codex saec. X n. 354 (M. n. 288) verglichen, wobei sich herausstellte, dass der Herausgeber Desilve die zahllosen Verbesserungen und Umstellungen einer modernen Hand einfach in den Text gesetzt hatte. Aus derselben Handschrift schrieb ich ein Gedicht, bestehend aus 386 Hexametern ab, dessen Verfasser ein Mönch von St. Amand, wahrscheinlich der in dem Werke genannte Fulquin ist, und auf das Bethmann bereits aufmerksam gemacht hatte³. Es ist ein Zwiegespräch zwischen dem Dichter und der Muse, in dem der erstere unter reuevollen Anklagen sich beschuldigt, sein Kloster heimlich verlassen zu haben. Ferner verglich ich die 'Vita S. Amandi' des Milo nebst den Versen des Vulfagus mit den beiden Valencienner Handschriften n. 564 (M. n. 395) und 607 (M. n. 461) und ebenso Baudemunds älteste Vita des Heiligen sammt den 'suppletiones Milonis' mit dem durch zahlreiche Bilder gezierten Cod. von St. Amand saec. XI⁴ und theilweise mit dem daraus geflossenen saec. XII, der mit noch grösserer Bilder- und Farbenpracht ausgestattet ist. Aus dem grossen Legendar der Valencienner Bibliothek saec. XII n. 667 ff. (M. n. 471) verglich ich die Vita S. Bavonis mit dem Texte Mabillons und die eben auszugsweise in den M. G. SS. XV, p. 796 ff. herausgegebene Vita S. Humberti Maricolensis nachträglich, während die eben dort befindliche Vita S. Aldegundis⁵ sich als die spätere des Hugbald, sowie die Passio S. Salvii martiris⁶ als die des Valencienner Märtyrers herausstellte. Schliesslich unterzog ich die von Arndt edierte älteste Vita S. Hugberti einer Nachvergleichung mit dem ältesten vorhandenen Codex, n. 640 (M. n. 469) und schrieb die in n. 191 (M. n. 152) auf die Vita S. Launomari folgenden Miracula des Heiligen ab. Auch

1) Unrichtig ist jedoch, wie N. Arch. IV, S. 523 bemerkt ist, dass der Vers 'Si bene te tua laus taxat sua laute tenebis' auf die beiden poetischen Widmungen folge; er steht in beiden Handschriften nach dem ersten Gedicht: 'Karolo imperatori Augusto Huchaldus Aurea lux etc.'

2) Aber sie fehlen auch in Nr. 564 nicht, wie nach N. Arch. IV, S. 524 scheinen könnte. 3) Archiv XI, S. 523. 4) n. 607 (M. n. 461) fol. 1. 5) Fol. 39' ohne die 'epist. dedicat.' beginnt: 'Miseratio divine bonitatis etc.' 6) Fol. 74. Die in n. 668 (M. n. 471, II) fol. 186' befindliche Vita Hugonis ist eine Vita des Hugo von Grenoble.